universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schelmuffksy's seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser und zu Lande

Reuter, Christian

Berlin, 1821

Fünfundzwanzigstes Kapitel. Wie ich der Dame Charmante Versweise antworte, nach ich das Bein gebrochen habe

urn:nbn:at:at-ubi:2-13376

Schenkt mir der Himmel nur brav Segen und brav Glück,
In Kurzem trifft bei dir Charmante wirklich ein.

Als ich dieſen Brief geleſen, ging mir die alte Geliebte ſo zu Herzen, daß ich mich des Weinens nicht enthalten konnte; ich hieß alſo meinen Herrn Bruder Grafen eſſen, und ging vor die Stubenthüre hinaus, wo ich, hol mich der Teufel! greinte, wie ein kleiner Junge.

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Wie ich der Dame Charmante Versweiſe antworte, nachdem ich das Bein gebrochen habe.

Als ich nun ausgegreint hatte, ſagte ich zum Luſtgärtner, er möge mir Tinte und Feder bringen; denn ich wollte eiligſt dieſen Brief beantworten. Der Luſt-

gärtner sagte hierauf, es stünde alles zusammen oben in der Sommerstube, und wenn ich beföhle, wolle er solches alsogleich herunter holen lassen, so es mir aber gefällig wäre, oben zu schreiben, wo ich durch kein Geräusch gestöret würde, könnte ich es auch thun.

Ich ließ es mir gefallen, und bat den Herrn Bruder Grafen, er möge mir verzeihen, daß ich ihn ein wenig allein lasse, ich wäre nur gesonnen, den Brief, welchen er mir mitgebracht, zu beantworten, und mein Schreiben fortzuschicken; aber der Herr Bruder Graf sagte mir, ich möchte kein Wesen mit ihm machen, und so lange schreiben, als ich wollte, er würde mich daran nicht hindern. Auf diese Rede wanderte ich zur Stubenthüre hinaus, und wollte eiligst die Treppe hinauf-

laufen; aber ich wurde es nicht gewahr, daß eine Stufe ausgebrochen war, und fiel mit dem rechten Beine in die Lücke, daß ich, hol mich der Teufel! das Bein morsch entzwei brach. Sapperment! wie fing ich an zu schreien — sie kamen alle, wie auch der Herr Bruder Graf herzugelaufen, und fragte mich was mir fehle, aber es konnte mir keiner helfen. Das Bein war einmal in Stücken. Der Lustgärtner schickte flugs nach dem Scharfrichter, er möge kommen, und mich verbinden, denn es war, hol mich der Teufel! ein gar wackerer Mann in Heilung der Brüche; der brachte mir das Bein recht artig wieder zu Rechte, obschon er ganzer zwölf Wochen daran quacksalberte. Als ich nun wieder ein Bischen auf dem Beine stehen konnte, war ich gleich bei der Hand, den Brief meiner geliebten Charmante zu be-

antworten, welcher folgendermaaßen ebenfalls Versweise eingerichtet war:

Ich wünsche dir zuvor schon alles Lieb's und Gutes!
Schelmuffsky lebet noch, und ist sehr guten Muthes,
Brach er gleich vor zwölf Wochen schon das rechte Bein,
Wird's durch Scharfrichters Kunst bald wieder geheilet seyn.
Herr Bruder Graf mit seinem Schlitten glücklich ist hier angekommen,
Und brachte deinen Brief, woraus ich flugs vernommen,
Du möchtest wissen gern, ob ich lebendig oder todt?
Es hat, der Teufel hole mich! mit mir noch keine Noth.
Ich lebe jetzt im Lande Schweden,
Und wenn du, Herzenskind! willst gerne mit mir reden,
Beim Lustgärtner da, in der Vorstadt hab' ich mein Quartier,
Da magst geschwind du kommen her zu mir;
Denn nicht gar lange will ich noch allda verbleiben,
Das ist es, was ich dir zur Antwort wollte fein geschwinde schreiben.

Indeſſen lebe wohl, geſund und friſch, ſo ſpät als
ſelig,
Und ich verbleibe ſtets dein anmuthiger Jüngling
Schelmuffsky.

Sechs und zwanzigſtes Kapitel.

Wie die Dame Charmante zu mir kam, und wir alle drei wieder zur See gehen.

Obſchon ich mich niemals aufs Verſemachen gelegt hatte, ſo war mir doch, hol mich der Teufel! dieſer Brief Versweiſe ſehr artig gerathen; ich ſchickte ihn durch des Gärtners Jungen zu Stockholm ins Poſthaus, damit er cito nach Hamburg beſtellt werden möchte. Hierauf gingen kaum vier Wochen ins Land, ſo kam meine geliebte Charmante anmarſchiert, und wie ſie mich ſah, Sapperment! wie fiel ſie mir um den Hals, und herzte mich